

! Handlungsempfehlungen:

■ Das Differenzieren trainieren! Geht es um Juden und Antisemitismus, schweben schnell unzählige Themen im Raum: von Israel/Palästina über den Nationalsozialismus bis hin zur Wallstreet. Das erste Gebot lautet deshalb: Bei jedem Satz, der mit »Die Juden...« beginnt, nachfragen, welche Juden denn konkret gemeint sind. Über welche Zeit, welchen Ort, welchen Zusammenhang... wir sprechen. Jede Form von Pauschalaussagen soll bewusst gemacht und vermieden werden.

■ Lebensgeschichten berichten! Um vielfältige jüdische Perspektiven kennen zu lernen, ist der beste Weg, jüdische Gesprächspartner_innen einzuladen. Aber auch mit möglichst aktuellen Biografien aus Büchern und Filmen lässt sich gut arbeiten. Gute, kurze Texte mit Fotos bietet z.B. das Buch »So einfach war das. Jüdische Kindheit und Jugend in Deutschland nach 1945«, Hg. von Cilly Kugelmann und Hanno Loewy, Dumont Verlag 2002, 12,90 €.

■ Bildungsangebote wahrnehmen und mit Argumenten gegen Antisemit_innen gewappnet sein ... wer die Argumentationsmuster der extremen Rechten kennt, ist bei der Formulierung eines eigenen Standpunktes klar im Vorteil. Bei der Vermittlung von Bildungsangeboten steht die BAGKR Ihnen und Euch gerne zur Seite.

■ Selbst aktiv werden ... Die Diskussionen über Israel, USA usw. lenken nicht selten davon ab, was vor der eigenen Haustür geschieht. Was wissen wir über jüdisches Leben in unserem Ort? Wie war es früher, wie ist es heute? Gab es in unserer Region antisemitische Vorfälle, gar in jüngster Vergangenheit? Fotos, Texte, Zeitungsausschnitte usw. können im Gemeinderaum dokumentiert werden.

Verwendete Literatur:

- Brähler, Elmar /Decker, Oliver /Kiess, Johannes und Weißmann, Marliese (2010): Die Mitte in der Krise, Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2010. Berlin.
- Küppers, Beate und Zick, Andreas (2011): Antisemitische Mentalitäten, Bericht über Ergebnisse des Forschungsprojektes Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Deutschland und Europa. Universität Bielefeld, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung.

vorwiegend durch Leistung in wichtige Funktionen und nicht weil sie jüdischer Abstammung sind.

In aktuellen globalisierungskritischen Veröffentlichungen der extremen Rechten finden sich viele positive Bezüge auf die nationalsozialistische Konstruktion eines angeblich jüdischen – „raffenden Kapitals“ der Banken – im Gegensatz zum „schaffenden Kapital“ des Arbeiters sowie des „ehrlichen“ deutschen Industriekapitalisten. Dem angeblich wuchernden Kapitalismus wird von der extremen Rechten eine herbeiphantasierte biologisch homogene Volksgemeinschaft gegenübergestellt. „Nichtsnutzige“, Obdachlose, „Schmarotzer“ sowie „unwertes Leben“ haben in der Volksgemeinschaft kein Lebensrecht, da sie nicht produktiv seien.

Antisemitismus äußert sich nicht nur in der extremen Rechten, sondern ist als Phänomen in allen gesellschaftlichen Schichten zu finden. Dabei wird die israelische Politik gern zum Anlass genommen, um antijüdischen Positionen Vorschub zu verleihen. Nicht jede Kritik an Israel oder seiner Regierung ist antisemitisch, doch die Grenze wird überschritten, wenn auf Israel Doppelstandards angewandt werden, wenn Israel dämonisiert wird oder gar das Existenzrecht des israelischen Staates in Frage gestellt wird.

Gleichsetzungen wie „die sind nicht besser als Hitler“, lassen außer acht, dass die israelische Politik nie die grundsätzliche Auslöschung des palästinensischen Volkes zum Ziel hatte. Leider kostet der Konflikt auf beiden Seiten wertvolle Menschenleben. Doch in Deutschland dient die Gleichsetzung der Entlastung eigener Verantwortung für die Verbrechen des Holocaust. Die Gleichsetzung der israelischen Politik mit dem Holocaust verharmlost in der Konsequenz den systematischen geplanten und industriell durchgeführten Massenmord an den europäischen Juden und Jüdinnen.

Eine Linkliste mit Hintergrundtexten zum Thema Antisemitismus

Auch in der Weigerung, sich mit den Verbrechen des Nationalsozialismus zu beschäftigen, zeigen sich oft antisemitische Einstellungen. Nach einer Studie der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahr 2007 befürworteten 58 Prozent der Deutschen einen „Schlussstrich“ unter die Vergangenheit. Seit Jahrzehnten versucht die extreme Rechte die vermeintlichen deutschen Opfer des zweiten Weltkrieges in den Mittelpunkt zu stellen. So wird der Fliegerangriff auf Dresden am 13. Februar 1945 als „Bombenholocaust“ bezeichnet und setzt Opfer des Holocaust mit den Bombentoten von Dresden gleich. Die Leugnung der Verbrechen der Wehrmacht sowie deren Beteiligung an antisemitischen Säuberungskampagnen ist genauso antisemitisch wie die Leugnung des Holocaust. Dabei stellt die extreme Rechte den Holocaust als eine Geschichtslüge der Siegermächte sowie der Juden selbst dar, welche das Ziel verfolgen das „deutsche Volk“ zu geißeln.



Was kann ich tun?

Jegliche antisemitische Position ist mit dem christlichen Bekenntnis unvereinbar. Das ergibt sich aus den Grundlagen christlichen Glaubens: Die Bibel erzählt von der Liebe Gottes zum jüdischen Volk, das Alte Testament ist zentrale Grundlage auch des christlichen Glaubens. Im Glauben an Jesus haben Christinnen und Christen an der Verheißung Gottes an das Volk Israel Anteil. Allein schon die Tatsache, dass Jesus ein Jude war, verpflichtet Christinnen und Christen dazu, sich an die Seite von Jüdinnen und Juden zu stellen und alle Formen von Antisemitismus in aller Deutlichkeit zu verurteilen.

findet sich auf der Webseite: www.bagkr.de

BAG K+R

BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT
KIRCHE & RECHTSEXTREMISMUS

HANDREICHUNG #1

5 FRAGEN ZU

Antisemitismus



Was ist mit dem Begriff Antisemitismus gemeint?

Antisemitismus ist mehr als ein »Vorurteil«, er hat immer auch soziale und politische Folgen für die Betroffenen. Feindliche Gefühle gegenüber Juden und ihre Diskriminierungen sind Bestandteil nicht nur der westlichen Zivilisation seit der Antike. Antisemitismus ist religiös motiviert entstanden, hat sich später säkular weiterverbreitet und findet seinen Ausdruck u.a. in Verschwörungstheorien.

Der Kern von Antisemitismus ist die Konstruktion von vermeintlichen „Rassen“, in der Jüdinnen und Juden aufgrund ihrer realen oder vermeintlichen religiösen Überzeugungen oder ethnischen Herkunft als „die Anderen“ dargestellt werden, die wahlweise als minderwertig oder als besonders Mächtig dargestellt werden. Damit einhergehen die Konstruktionen einer vermeintlichen „jüdischen Weltverschwörung“. Der eliminatorische Antisemitismus des Nationalsozialismus, der zur Schoa und der Ermordung von sechs Millionen europäische Juden und Jüdinnen führte, findet heute seine Fortsetzung in der Verherrlichung, Leugnung und Relativierung des Holocaust. Eine moderne Spielart des Antisemitismus ist es, den Staat Israel als illegitim zu erklären.

Antisemitismus gehörte zum innersten Kern nationalsozialistischer Ideologie, ist nach wie vor ein zentrales Merkmal von extrem rechten Denken und ist ein prägendes ideologisches Element der extremen Rechten. Allerdings findet er sich in vielen Varianten auch in der Mitte der Gesellschaft. Die Fiktion von der Steuerung gesellschaftlicher Prozesse oder der Finanzströme durch das „Weltjudentum“ ist für viele Menschen fester Teil ihrer Weltsicht.



Was hat Antisemitismus mit Christentum zu tun?

Im Christentum ziehen sich Antijudaismus und später Antisemitismus wie ein roter Faden durch die Lehre und Praxis. Die Mehrheit der Christen verstand es als Angriff auf ihre eigene Identität und ihren Glauben, dass „die Juden“ sich dem „göttlichen Heilsplan“ entziehen, der doch die Anerkennung von Jesus Christus als Messias, als Retter der Welt und Erlöser vorsieht. „Die Juden“ werden aufgrund dieser Ablehnung des Messias von christlicher Lehre und als Bedrohung wahrgenommen. Als Kränkung wird erlebt, dass die Juden schon beim Vater sind, zu dem die Christen über Jesus Christus erst Zugang finden. In der Geschichte des christlichen Antisemitismus wurde den „Juden“ dann ab dem Beginn des zweiten Jahrtausends alle möglichen Schandtaten zugeschrieben, um die Feindschaft zu begründen. Darunter fielen vermeintliche Brunnenvergiftungen, Kindermorde und Abendmahlsschändungen – die nachweislich alle erfunden waren, aber Wellen von Gewalt und Pogrome gegen Juden zur Folge hatten.

Wenn es um Antisemitismus geht, gibt es deshalb für die Kirchen keinen Anlass, sich zurückzulehnen und mit dem Finger auf andere zu zeigen. Kircheng Zugehörigkeit allein schützt nicht vor extrem rechten Einstellungen und schon gar nicht vor Antisemitismus. Aktuelle Studien zeigen, dass unter Personen die sich als religiös bezeichnen – sowohl katholisch als auch evangelisch – antisemitische Ressentiments gegenüber Juden und Jüdinnen sowie gegenüber den Staat Israel häufiger auftreten als im Rest der Bevölkerung (Küppers/Zick 2011: 45). So stimmten beispielsweise 38,6 Prozent der evangelischen Befragten der Aussage eher oder voll zu, dass „Juden versuchen aus der Vergangenheit des Dritten Reiches heute ihre Vorteile zu ziehen“ (ebd.: 46).

Der für die extreme Rechte typische Hass auf das Christentum ist ebenfalls antisemitisch aufgeladen. Die extreme Rechte kritisiert am Christentum seine jüdischen Wurzeln – und Werte – und wirft ihm vor, die vermeintlich „natürlichen“ germanischen Stammesgesellschaften zerstört zu haben.



Gibt es Antisemitismus heute noch?

Judenfeindschaft gab und gibt es in allen gesellschaftlichen Schichten. Insofern ist der Satz von August Bebel: „Antisemitismus ist der Sozialismus der dummen Kerle“ auch eine Verniedlichung, die den Antisemitismus auf Bildungsnotstand und Armut zurückführen möchte, der vergeht, wenn es dem Antisemiten ökonomisch gut geht. Diese These wird immer wieder dadurch widerlegt, dass in Meinungsumfragen die Befragten aus der Mittelschicht und dem Bürgertum ebenfalls Träger des Antisemitismus sind. Aus der Einstellungsforschung wissen wir, dass die Zustimmung zu antisemitischen Aussagen nach wie vor groß ist. So stimmen 17,2 Prozent aller Deutschen der Aussage, dass „Auch heute noch [...] der Einfluss von Juden zu groß [ist]“ überwiegend oder voll und ganz zu (Brähler/Decker/Kiess et al. 2010).

Während der Begriff des Antisemitismus geschichtlich immer mit der Schoa verbunden sein wird, ist er keineswegs nur ein Phänomen der Vergangenheit. Allein im Jahr 2010 verzeichneten die polizeilichen Statistiken laut einer Anfrage im Bundestag 873 antisemitisch motivierte Straftaten und Gewalttaten. Zwischen 1990 und 2000 wurden in Ost- und Westdeutschland mehr als 471 jüdische Friedhöfe geschändet. Die Dunkelziffer liegt wesentlich höher.



Wie äußert sich Antisemitismus?

Antisemitismus hat viele Gesichter. Er zeigt sich als antisemitische Parole in Fußballstadien und in Form von Beleidigungen. Die Beschimpfung „du Jude“ gehört auf Schulhöfen heute zum Alltag. Im extrem rechten Milieu ist die Leugnung der Schoa fester Bestandteil von Musik, Propagandamaterial und Veranstaltungen. Bei extrem rechten Aufmärschen werden offen Vernichtungsphantasien gegenüber Jüdinnen und Juden geäußert. Die Berliner Neonaziband „White Aryan Rebels“ sang 2002 in einem Lied: „Diese Kugel ist für dich, Michael Friedmann“. Die NPD plakatierte gegenüber der Berliner Synagoge, in zynischer Anspielung auf die Schoa, im Berliner Abgeordnetenhaus-Wahlkampf 2011 die Parole „Gas geben“.

Besonders typisch für den aktuellen Antisemitismus sind Verschwörungstheorien. Es handelt sich dabei oft um Variationen auf das traditionell antisemitische Motiv der „jüdischen Weltverschwörung“, nach dem „die Juden“ im Geheimen die Geschicke der Welt bestimmten. Derartige irrationale Konstrukte sollen einfache Antworten auf komplexe und für viele Menschen schwer durchschaubare Zusammenhänge bieten. Dies ist etwa der Fall, wenn die „jüdische Lobby“ zum allein entscheidenden Faktor der amerikanischen Außenpolitik erklärt wird. Auch die Finanzwirtschaft ist im Fokus der Antisemiten. Mit den Begriffen „die Macht des Ostküsten-Kapitals“ behaupten nicht nur Neonazis, die weltgrößte Aktienbörse und auch die Banken in New York würden insgeheim von Juden kontrolliert.

Verschwörungstheorien täuschen oft nur über eigene Unzulänglichkeiten hinweg. Dabei gelangen Menschen